

**Zeitschrift:** Colloquium Helveticum : cahiers suisses de littérature générale et comparée = Schweizer Hefte für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft = quaderni svizzeri di letteratura generale e comparata

**Herausgeber:** Association suisse de littérature générale et comparée

**Band:** - (2003)

**Heft:** 34: Nach der Bibel = Après la Bible : approaches to the scriptures

**Artikel:** Eine Variation zur Jonaslegende : die Bibel als Quelle des Enseignement des Princes von Robert de Blois

**Autor:** Martinelli-Huber, Franziska

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1006427>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine Variation zur Jonaslegende

Die Bibel als Quelle des *Enseignement des Princes* von Robert de Blois

Von einem Wal verschluckt zu werden, das ist das ganz grosse Abenteuer, das Jonas bei seiner Sendung als Prophet erlebte. Die Geschichte hat viele Literaten und Prediger angeregt und war vom Mittelalter bis in die Neuzeit beliebt. Dadurch ist Jonas eine bekannte Figur geblieben. In dem zur Diskussion stehenden Text interessiert sich Robert dafür, was geschah, nachdem Jonas vom Wal wieder ausgespuckt worden und nach Ninive gekommen war, dessen Einwohner er zu einem besseren Leben bekehren sollte.

Ziel dieses Beitrags ist es, durch die vergleichende Lektüre der biblischen Legende und ihrer altfranzösischen Version von Robert de Blois, auf exemplarische Weise zu zeigen, wie ein mittelalterlicher Autor den Stoff des heiligen Bibeltextes recht unbefangen verwenden, wie er eine eher trockene Erzählung in eine spannende Geschichte verwandeln konnte.

### 1. Der Autor und sein Werk

Zur Person des Autors, Robert de Blois, gibt es leider keine historischen Dokumente. Die Forscher müssen sich mit den wenigen persönlichen Aussagen in den Prologen und Widmungen seiner Werke begnügen. Sie erlauben es wenigstens, die literarische Aktivität von Robert auf die Mitte des 13. Jhs. zu datieren. Ausserdem lassen sie vermuten, dass er zu Provinzadeligen eher im Norden des frankophonen Gebiets Kontakt hatte, wie z.B. zu den Herren von Poix, Brügge und Forbach, obwohl er selbst wohl nicht adeliger Abstammung war.

Die grosse Anzahl von Anspielungen und Zitaten in seinem Werk weist darauf hin, dass er ein grosser Kenner sowohl der lateinischen als auch der französischen Literatur

war, ein gelehrter Kleriker. Tatsächlich trägt er in einer Miniatur einer Handschrift<sup>1</sup> seiner Werke die Tonsur der mittelalterlichen Kleriker.

Das Werk von Robert umfasst ungefähr 11'000 Verse und ist sehr vielfältig. Man schreibt ihm drei lyrische Stücke, einen Arthus-Roman, einen Abenteuer-Roman, religiöse Dichtungen, wie z.B. ein Gedicht über die Dreifaltigkeit Gottes, aber auch ein Lied über die Liebe und drei didaktische Abhandlungen zu. Eine davon hat den Respekt zum Thema, welchen die Ritter den Damen schulden, die zweite das gute Benehmen der jungen Hofdamen und die dritte, welche ich hier behandeln möchte, die Tugenden eines guten Prinzen.

## 2. Das *Enseignement des Princes*: Inhaltsübersicht und Bezüge zur Bibel

Das *Enseignement des Princes* ist ein Fürstenspiegel, eine Art Erziehungsratgeber für den männlichen Adel. Robert de Blois hat ihn in sehr gehobenem Stil verfasst; denn er war sicher nicht nur zur Belehrung, sondern auch zur Unterhaltung eines hochrangigen Publikums gedacht.

Die folgende grobe Inhaltsübersicht und -zusammenfassung<sup>2</sup> soll es erleichtern die Passage, die ich vorstellen möchte, in den Kontext einzuordnen und auf einige weitere Bezüge zur Bibel<sup>3</sup> hinweisen, auf welche ich nicht eingehen werde.

In der Einleitung (Verse 1-4) schreibt der Autor explizit, das Ziel seines Werkes sei es, die Menschen zu bessern, er richte sich hauptsächlich an Prinzen, aber auch an andere

<sup>1</sup> Paris, Bibliothèque de l'Arsenal, Ms. 5201, Fol. I.

<sup>2</sup> Ich folge der Textedition von J. H. Fox mit der in Fussnote 1 erwähnten Handschrift als Basishandschrift. Die deutschen Übersetzungen sind von mir.

<sup>3</sup> Für die lateinischen Bibelzitate benutze ich die Ausgabe der *Vulgata* von Weber / Gryson. Bei der Übersetzung ins Deutsche orientiere ich mich an modernen Bibelausgaben, versuche aber möglichst nahe an der lateinischen Fassung zu bleiben.

Personen wie Damen, Kleriker und Ritter. Wie in vielen moralisch ausgerichteten Traktaten des Mittelalters wird dann zuerst auf die religiösen Pflichten hingewiesen (V. 5-32). Der gute Prinz muss an erster Stelle die Kirche lieben und sich in ihren Dienst stellen. Bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe kann er sich am Ideal Karls des Grossen orientieren (V. 11-32). Robert legt nämlich Wert darauf, dass die Ritter mit ihren Waffen der Kirche dienen müssen, so wie die Kleriker es durch ihre Lehrtätigkeit tun (V. 33-39).

Das ist der Anknüpfungspunkt für die folgende symbolische Deutung der Waffen des Ritters (V. 40-296); ein Thema, das auch andere zeitgenössische Moralisten behandeln<sup>4</sup> und das einen vagen Bezug zum Brief des Apostels Paulus an die Epheser<sup>5</sup> hat. Während Robert de Blois der Waffendeutung über 250 Verse widmet, umfasst der biblische Abschnitt jedoch nur ein paar wenige. Ausserdem werden den Waffen in den beiden Texten unterschiedliche Bedeutungen zugeschrieben. Robert lässt sich bei seiner Auslegung von der Form, dem Material und der Funktion der einzelnen Teile der Rüstung leiten. Im Folgenden nur einige Beispiele: Für ihn ist das glänzende Schwert des Ritters (V. 40-50) ein Symbol für Reinheit, Gerechtigkeit und Treue. Die Kreuzform des Schwertes mit Knauf und Handschutz (V. 61-71) verweist auf den gekreuzigten Jesus. Der schützende Schild (V. 96-110) ist ein Zeichen für die christliche Nächstenliebe.<sup>6</sup> Der feste Helm (V. 133-140) steht für die grosse Treue des Ritters gegenüber Gott. Die Sporen (V. 209-218), mit denen man das Pferd antreibt, sind ein Symbol für die Hoffnung auf das Paradies und die Angst vor der Hölle. Die vier Hufe, die dem Pferd siche-

<sup>4</sup> Nach Fox, *Robert de Blois*, S. 51, zum Beispiel Guiot de Provins, *Armeüre du Chevalier* (Anfang des 13. Jhs.) und ein anonymmer Autor, *Le Traité del Chevalier de Dieu* (13. Jh.).

<sup>5</sup> Nach Fox, *Robert de Blois*, S. 51: Paulus, *Brief an die Epheser*, 6, 13-17.

<sup>6</sup> Nach Lecoy, *Compte rendu*, S. 407, unterstreicht ein weiterer Bezug zur Bibel, nämlich die Anspielung auf den *Ersten Brief des Johannes*, 4, 16 und 17, in diesem Abschnitt (V. 109-110) die Wirkung der christlichen Nächstenliebe.

ren Stand verleihen (V. 243-74), deutet er als die vier Kardinaltugenden, etc.

Den Hauptteil seines Traktats widmet Robert der Verurteilung mehrerer Laster (V. 297-1414). Um seinen Ermahnungen Gewicht zu verleihen und den Text unterhaltsam zu gestalten, bedient er sich verschiedener Stilmittel, auf die ich hier kurz aufmerksam machen möchte. Öfters zitiert er Sprichwörter und Redensarten, wie in seinem Abschnitt über die Übelrede (V. 297-362).<sup>7</sup> Ebenso fügt er bei einem anderen im Mittelalter beliebten Thema, der Untreue der Bediensteten (V. 673-802),<sup>8</sup> Sprichwörter<sup>9</sup> ein und ruft das Schicksal zweier wichtiger Gestalten der antiken Welt, des Königs Darius und Alexanders des Grossen, in Erinnerung, welche beide Opfer untreuer Diener wurden.

Gelegentlich untermalt er seine Anweisungen mit eingängigen Sachvergleichen, wie im Abschnitt über die Eifersucht (V. 363-422), die einem so schlimm zusetzen könne wie eine unheilbare Krankheit (V. 369-371) oder wie ein Messer, das einem im Bein stecke (V. 411-418). Auch Tiere und Pflanzen werden zu Vergleichen herangezogen, wie bei der Übelrede und dem Verrat (V. 803-904). Wer diesem Laster ver falle, sei wie eine Schlange oder wie Unkraut im Garten; ausserdem erinnere ein solcher Mensch an Ganelon (V. 825-832), den Verräter aus der Rolandslegende.

Geiz und Habgier sind vor allem bei Herrschern schlechte Qualitäten (V. 905-1236). Um zu unterstreichen, dass Gott besonders die reichen Geizigen hasst, verweist Robert erneut auf die Bibel.<sup>10</sup> Den Beweis dafür, dass Gott die Grosszügigen liebt, liefert der modellhaft grosszügige und gerechte König Arthur, dem Robert zwei längere Passagen widmet (V. 1039-

<sup>7</sup> V. 344, vgl. Morawski, *Proverbes*, n° 2417.

<sup>8</sup> Nach Fox, *Robert de Blois*, S. 54, z. B. in der *Alexandreis* Walters von Châtillon, im anonymen *Enseignement d'Aristote à Alexandre* und bei Thomas von Kent.

<sup>9</sup> V. 685-686, vgl. Morawski, *Proverbes*, n° 1328, und V. 705-708, vgl. Morawski, *Proverbes*, n° 2322.

<sup>10</sup> Nach Lecoy, *Compte rendu*, S. 408, verweisen die Verse 908-912 auf *Sirach*, 25, 3-4.

1103 und 1171-1236) und den er für die Erfindung der runden Tafel lobt.

Zur Verdeutlichung des Nutzens der Geduld und Selbstbeherrschung (V. 1237-1414) für einen Prinzen berichtet Robert sehr ausführlich und dramatisch über einen Sieg Caesars während des Bürgerkriegs (V. 1275-1411), wobei er sich vermutlich auf den Historiker Lukan stützt.<sup>11</sup>

Er beendet also seine Erziehungsschrift, die mit einer religiös christlichen Perspektive beginnt, mit einem bemerkenswerten und sehr grausamen Ereignis der heidnischen Geschichte.

Dieser kurze Überblick lässt vielleicht erahnen, dass Robert ein eloquenter Moralist ist, der fortlaufend auf andere Texte Bezug nehmen kann, weil ihm offensichtlich eine breite literarische Kultur zur Verfügung steht. Er kann sich sowohl einer ganzen Palette von Sprichwörtern, wie auch der Epen, der Arthus-Legende und der Antikenromane oder der alten Geschichte bedienen und hat selbstverständlich gute Bibelkenntnisse.

### 3. Ein biblisches Exemplum im *Enseignement des Princes*: Jonas und der Engel in Ninive

Bei der Behandlung des Hochmuts (V. 423-672) macht Robert mehrmals Anspielungen auf den Bibeltext.<sup>12</sup> Es sind aber nur kurze Passagen von einem bis zu fünf Versen. Eine Ausnahme stellt das eingangs erwähnte Exemplum von Jonas dar (V.

<sup>11</sup> Nach Lecoy, *Compte rendu* liegt den Versen 1275-1411 als Hauptquelle Lucanus, *De bello civile*, 4, 259 ff. zu Grunde.

<sup>12</sup> Vgl. Lecoy, *Compte rendu*, S. 408: Verse 426-27 über David nach dem *Psalm* 35, 12: "Non veniat mihi pes superbiae."; Verse 451-454: Paulus, *Erster Brief an die Korinther*, 11, 5-6; Verse 479-482: *Psalm* 100, 7; Verse 446-447 und 483-488 über den Fall der hochmütigen Engel: *Zweiter Brief des Petrus*, 2, 4-5 und *Offenbarung des Johannes*, 12, 7-9.

509-664).<sup>13</sup> Diese pittoreske Erzählung könnte man kurz folgendermassen zusammenfassen:<sup>14</sup>

Nachdem Jonas vom Wal wieder ausgespuckt worden war, führte ein Engel ihn nach Ninive. Sie kamen durch ein Vorstadtquartier, wo man die Tiere schlachtete und die stinkenden Abfälle sich häuften. Jonas musste sich die Nase zuhalten und wunderte sich darüber, dass der Engel nicht dasselbe tat. Schliesslich erreichten sie die prachtvolle Hauptstrasse, in der Gewürze und Delikatessen verkauft wurden. Der Prophet hatte den Eindruck von der Hölle ins Paradies gekommen zu sein. Doch als sich ihnen ein edel gekleideter junger Mann zu Pferd näherte, war es am Engel, sich die Nase mit beiden Händen zuzuhalten und Jonas zuzurufen: "Halte dir die Nase zu!" – "Und warum?" fragte dieser. Da antwortete der Engel: "Der grosse Hochmut, den dieser Nichtsnutz in seinem Herzen trägt, verbreitet mehr Gestank, als ich ertragen kann". Diese Aussage erstaunte den Propheten sehr.

### 3.1 Aufbau der Passage und Verwendung der Quellentexte

Innerhalb dieses Jonas-Exemplums wendet sich der Erzähler viermal ans Publikum und strukturiert dadurch seinen Text: Am Anfang in einer Art Einleitung,<sup>15</sup> vor der Ankunft des Propheten in Ninive,<sup>16</sup> nach der Geschichte über den Gestank des Hochmütigen<sup>17</sup> und am Ende mit einem Plädoyer für die Bescheidenheit.<sup>18</sup> Dieses Vorgehen zeigt, dass Robert die Passage bewusst auf seine Zuhörer bzw. Leser zugeschnitten hat

<sup>13</sup> Vgl. *Jona*, 1, 1-3 und 10

<sup>14</sup> Zusammenfassung der Episode auch bei Langlois, *La Vie en France*, S. 189-190.

<sup>15</sup> Robert, *Enseignement*, V. 509-520

<sup>16</sup> Robert, *Enseignement*, V. 564-565

<sup>17</sup> Robert, *Enseignement*, V. 621-624

<sup>18</sup> Robert, *Enseignement*, V. 661-670



und dass er diese durch seine Geschichte führen will, damit sie sein Exempel sicher richtig verstehen.

Esgardez qu'est humilitez	661	Beachtet, dass es Demut ist,	661
Con li puples en fu sauvez.		wie das Volk dadurch gerettet wurde.	
Nule vertuz, c'est veritez,		Keine Tugend, das ist die Wahrheit,	
N'aimme Deu sanz humilitez.	664	mag Gott, ohne die Demut.	664
Humilitez est la douçor		Die Demut ist die Süsse	
De totes vertuz, et la flor.		von jeder Tugend, und die Blüte.	
Beautez ne force ne richace		Weder Schönheit, noch Kraft, noch	
Ne hardemant, savoirs, largesce	668	Reichtum,	
Ne vaillent une vert alie,		noch Kühnheit, Wissen und Grosszügig-	
S'orguil est en lor compaignie.		keit	668
		sind eine grüne Mehlbeere wert,	
		wenn Stolz in ihrer Gesellschaft ist.	

### 3.1.1 Erster Teil der Geschichte: Abenteuer des angehenden Propheten

Zu Beginn der Erzählung folgt Robert dem biblischen Text, modifiziert ihn allerdings ein wenig und kürzt etwas ab. Folgende drei Beispiele sollen sein Vorgehen erläutern:

a. Robert spricht von einem Engel, der dem Propheten Jonas den göttlichen Befehl überbringt,<sup>19</sup> während in der Bibel<sup>20</sup> nur ein kurzer unpersönlicher Satz steht.

#### *Enseignement des Princes*

Un ange du ciel envoia		Er schickte einen Engel vom Himmel	
A Jonas, se li commanda		zu Jonas und befahl ihm,	
Que il en la cité alast		in die Stadt zu gehen	
Et de par lui lor anonsçast	524	und ihnen selbst anzukündigen,	524
Que quarante jors de respit		dass sie vierzig Tage Frist	
Avroient, et bien lor deïst,		hätten, und ihnen wirklich zu sagen,	
S'autremant ne se repentoient		dass, falls sie sich nicht bekehrten,	
Ensamble trestui periroid.	528	alle zusammen untergehen würden.	528
Dex la cité si destruroit		Gott würde die Stadt so zerstören,	
Que nus nez n'an eschaperoit.		dass keine Nase entkommen würde. <sup>21</sup>	

<sup>19</sup> Robert, *Enseignement*, V. 521-530

<sup>20</sup> *Jona*, 1, 1



## Bibel

factum est verbum Domini ad Ionam

Es erging das Wort des Herrn an Jonas.

b. Die Details von Jonas' Flucht<sup>22</sup> mit dem schrecklichen Sturm, der Panik auf dem Schiff, den Diskussionen an Bord und dem Opfer von Jonas, der sich ins Wasser werfen lässt, um die anderen zu retten, überspringt unser Erzähler ebenso wie Jonas' Gebet<sup>23</sup> im Bauch des Wals. Er fasst sich ganz kurz,<sup>24</sup> denn diese Ereignisse sind für sein aktuelles Thema nebensächlich:

Li prophetes sot qu'il estoient Molt male gent, tost l'ocirroient.	532	Der Prophet wusste, dass sie sehr böse Leute waren, bald würden sie ihn töten.	532
Si douta, n'i osa entrer, Ainz vot fuir outre la mer.		Und er zögerte und wagte nicht dort hin- einzugehen, vielmehr wollte er über das Meer fliehen.	
En cele nef ou il entra Por le sien pechié perilla.	536	In dem Schiff, in das er einstieg, ging er wegen seines Vergehens unter.	536
Uns poisons c'on nomme baloigne L'engloti, puis en terre plainne Tot droit a tier jor lo geta, qui nu mal mist ne l'empira,	540	Ein Fisch, den man Wal nennt, verschluckte ihn und warf ihn dann auf den festen Erdboden, ganz genau am dritten Tag, er tat ihm nichts Böses, verletzte ihn nicht,	540
Ne de son cors n'i ot grevance.		und er hatte an seinem Körper keine Ver- letzung.	

c. Nach der Rückkehr des Propheten auf den festen Boden scheint es dem Erzähler wichtig zu sein zu intervenieren, um zu erklären, warum Jonas gerade drei Tage in den Eingeweiden des Fisches eingeschlossen war. Er bedient sich einer damals geläufigen Technik der Bibelauslegung, der "praefigu-

<sup>21</sup> Fox, *Robert de Blois*, S. 161, findet den Vers unklar, er denkt "nez" könnte für "neis" (= même, seulement) stehen oder "nez nan" könnte eine korrupte Form von "nesun" sein. Ich finde, dass diese beiden Vorschläge nicht überzeugen, und bleibe beim bildhaften "keine Nase". In zwei anderen Handschriften steht ebenso bildhaft, Gott werde "nicht einmal die Hunde" bzw. "nur die Hunde" verschonen.

<sup>22</sup> *Jona*, 1, 3-1, 16

<sup>23</sup> *Jona*, 2, 2-2, 10

<sup>24</sup> Robert, *Enseignement*, V. 531-541

ratio", wobei man den Text des Alten mit dem des Neuen Testaments in Verbindung setzte:<sup>25</sup>

Et ce est la senefiance:  
Que Dex trois jors en terre jut  
Mors; au tier jor vie reçut.

544

Folgendes ist die Bedeutung davon:  
Dass Gott drei Tage tot in der Erde ruhte;  
am dritten Tag Leben empfing.

544

Genau für diesen Fall findet man auch in der Bibel selbst, d.h. im Evangelium nach Matthäus,<sup>26</sup> denselben Verweis vom Neuen aufs Alte Testament:

sicut enim fuit Ionas in ventre ceti tribus  
diebus et tribus noctibus  
sic erit Filius hominis in corde terrae tri-  
bus diebus et tribus noctibus

Denn so wie Jona drei Tage und drei  
Nächte im Bauch des Meeresungetüms  
war,  
so wird der Sohn des Menschen drei Tage  
und drei Nächte im Schoß (eigtl. Herzen)  
der Erde sein.

Robert de Blois arbeitet also hier mit einem biblischen Interpretationsinstrument. Für die Moralisierung des Hochmuts bringt sein Kommentar allerdings nichts. Vermutlich brachte es der eifrige Kleriker einfach nicht übers Herz, ein so wichtiges biblisches Bild unerklärt stehen zu lassen.

### 3.1.2 Zweiter Teil der Geschichte: Reise nach Ninive

Die zweiten Begegnung des Engels mit Jonas wird bei Robert zu einer lebhaften Diskussion:<sup>27</sup> Der Engel wirft Jonas die Dummheit vor zu denken, er könnte den Händen Gottes entfliehen,<sup>28</sup> und bedroht den Propheten mit den Qualen der Hölle, wenn er sich den Anordnungen Gottes nicht füge. Jonas dagegen betont, der wahre Grund für seinen Ungehorsam sei seine Angst.

<sup>25</sup> Robert, *Enseignement*, V. 542-544

<sup>26</sup> *Matthäus*, 12, 40

<sup>27</sup> Robert, *Enseignement*, V. 545-563

<sup>28</sup> Dieser Aspekt der Jonasgeschichte wird von einem anderen zeitgenössischen moralischen Traktat, der *Bible au Seigneur de Berzé*, V. 633-88, hervorgehoben, vgl. Fox, *Robert de Blois*, S. 52.

Quant a la terre fut venuz Molt esgarez et esperduz, Li anges revint se li dist: "Diva! Por quoi es tu despit Ce que Dex t'avoit comandé? Molt es grant folie pansé Quant deça ne dela la mer Cuidas des mains Deu eschaper. Par foïr nus ne li estort, Jai ne saura fuïr si fort.	548	Als er ganz verwirrt und verloren aufs Land gekommen war, kam der Engel wieder und sagte zu ihm: "Los sag! Warum hast du das missachtet, was Gott dir befohlen hatte? Du hast dir eine grosse Dummheit ausgedacht, als du meintest, diesseits oder jenseits des Meeres den Händen Gottes zu entkommen. Durch Fliehen entkommt ihm niemand, niemals könnte einer so weit fliehen. Geh sofort! Führe seinen Befehl aus, wenn du es nicht vollständig tust, wirst du so schlimm gequält werden, dass du ganz lebendig in die Hölle gehen wirst."	552
Va tost! Fai son comandemant, Se tu nu faiz outreemant, Si griemant tormantez serés, Que toz vis en Enfer irés."	556	"Ich weiss nur zu gut, dass es böse Leute sind, und ich weiss, dass sie mich sehr bald töten werden." "Komm jetzt", sagt der Engel, "ich werde mit dir gehen und dich führen." Sogleich machten sie sich auf den Weg.	560
"Or vien, fait li anges, g'irai Avoc toi, si te condurai." Atant se sont mis a la voie.			

Diese Diskussion, welche den Text auflockert, ihn spannend macht, stammt ganz aus der Feder von Robert; denn der entsprechende Abschnitt in der Bibel<sup>29</sup> ist sehr trocken:

et factum est verbum Domini ad Ionam secundo dicens surge vade ad Nineven civitatem magnam et praedica in ea praedicationem quam ego loquor ad te et surrexit Iona et abiit in Nineven iuxta verbum Domini ...	Und das Wort des Herrn erging zum zweiten Mal an Jona: Steh auf, geht nach Ninive, der grossen Stadt, und predige dort die Ermahnung, welche ich dir mitteile. Und Jona erhob sich und ging nach Ninive gemäss dem Befehl des Herrn ...
--	---

Wie weiter oben, bleibt auch hier der biblische Diskurs trocken, sachlich, fast unpersönlich. Es steht nichts von einer Begegnung mit einem Engel und es gibt keine Spur einer Streitrede.

<sup>29</sup> Jona, 3, 1-3, 3

### 3.1.3 Dritter Teil der Geschichte: Wohlgeruch und Gestank in der Grossstadt Ninive

Nach der zweiten Anrede des Publikums erfahren wir, dass Jonas in Begleitung des Engels in Ninive ankommt. Darauf wechselt Robert den Quellentext. Im biblischen Bericht findet man nicht ein einziges Wort zum Gestank in den Vorstadtquartieren oder demjenigen eines jungen hochmütigen Mannes. Robert hat sich für die entsprechende Passage vermutlich an einem Exemplum von Jakob von Vitry orientiert, wo dieser folgende Geschichte eines Einsiedlers erzählt:<sup>30</sup>

Der Einsiedler wurde von einem Engel darum gebeten, ihm zu helfen einen Pilger zu begraben, der von Räubern ermordet worden war. Da dieser Vorfall ein paar Tage zurücklag, stank die Leiche des Pilgers dermassen, dass der Einsiedler gezwungen war, sich die Nase zuzuhalten. Als sie mit der Arbeit begonnen hatten, kam ein schöner junger Mann hoch zu Ross vorbei, da hielt sich der Engel sofort die Nase zu. Der Einsiedler fragte ihn, warum er das tue, und der Engel erklärte, dass dieser hochmütige junge Mann für Gott und für die Engel mehr stinke, als die Leiche, welche sie begraben hätten, für die Menschen stinke.

Falls dieses kurze eindruckliche Gleichnis, wie wir vermuten, Robert inspiriert hat, musste er es jedoch für seine Bedürfnisse ganz neu schreiben. Dem Propheten Jonas gab er die Rolle des Einsiedlers, anstelle des Kadavers führte er neu als Vergleich den Gestank von Schlachtabfällen in einer kleinen schmutzigen Strasse der Vorstadt von Ninive ein:<sup>31</sup>

Venuz sont sanz arestemant		Sie kamen ohne Verzögerung	
En la cité; costume estoit	568	in die Stadt; es war Sitte,	
Que nule ordure n'i avoit		dass es dort keinen Schmutz gab	568
Fors en une rue forainne		ausser in einer äusseren Strasse,	
Par ou li droiz chemins les moinne.		durch welche der direkte Weg sie führte.	
On i sot les bestes tuer		Man pflegte dort die Tiere zu schlachten	
Et tote l'ordure amesser.	572	und den ganzen Schmutz anzuhäufen.	572
Quant li prophetes i entra,		Als der Prophet dort eintrat, hielt er sich	
Por la grant puor s'estoupa,		wegen des grossen Gestanks die Nase zu,	

<sup>30</sup> Jakob von Vitry, *Exempla*, S. 48

<sup>31</sup> Robert, *Enseignement*, V. 567-620

Mais n'an sentit ne tant ne quant Li anges qui aloit devant. Et quant li prophetes ce vit, Molt se mervoilla se li dist: "Estoupez vos por la puor! Onques mais ne senti piior." "Ne sai, fait il, que puors soit."	576	576	aber der Engel, der vorausging, roch davon nicht das Geringste. Und als der Prophet das bemerkte, wunderte er sich sehr und sagte: "Haltet euch wegen des Gestanks die Nase zu! Nie habe ich Schlimmeres gerochen." "Ich weiss nicht", sagte dieser, "was das für ein Gestank sein soll."
Ensi se passent outre droit Tant qu'il vindrent a la grant rue Qui richemant fut portendue De biaux dras et encortinee Et desouz richemant pavee. La vendoit on poivre et cumin, Cannele, encens alixandrin, Gengibre fort et cintoal, Noiz mugates et ganigal, Mainte espices, pomes grenates, Amandes et figues et dates. Li prophetes la bone odor Amai molt après la puor, Qu'il estoit, ce li fu avis, Venuz d'Enfer em Paradis.	584 588 592 596	584 588 592 596	So gingen sie stracks daran vorbei, bis sie in die Hauptstrasse kamen, welche reich mit schönen Stoffen ausgestattet und geschmückt war und darunter reich gepflästert. Da verkaufte man Pfeffer und Kümmel, Zimt, Weihrauch von Alexandria, starken Ingwer und Zitwerwurzel, Muskatnuss und Pfeifenstrauch, viele Gewürze, Granatäpfel, Mandeln und Feigen und Datteln. Der Prophet mochte den guten Geruch nach dem Gestank sehr, es schien ihm, er sei von der Hölle ins Paradies gekommen. Wie der Engel sich wegen des Jünglings die Nase zuhielt.
De l'ange qui s'estopit por lo damoiseal			Der Engel, der vorausging, schaute sich um, bis er einen Jüngling von gut fünfzehn Jahren kommen sah, der so schön und gefällig war, dass es überflüssig gewesen wäre, von Babylon bis nach England einen schöneren zu suchen. Sei es, dass er Graf, Herzog oder König war, so sehr reich war seine Rüstung; das Pferd, auf welchem er sass, wäre, wenn es zu verkaufen gewesen wäre, zwanzig Mark wert gewesen. Er trug vergoldete Sporen und war bis zu den Knien mit zugeschnittenen Metallstü- cken geschmückt; er hatte eine scharlachfarbigen Mantel, auf seinem Haupt einen rosenfarbigen Hut.
Li anges qui devant aloit Esgarde tant que venir voit Un damoiseal bien de quinze anz Qui tant estoit beal et plaisanz Qu'i ne covient nul plus beal querre De Babiloingne en Yngleterre. S'i fut ou cuens ou dux ou rois, Se fut molt riches ses harnois; Li palefroiz sor quoi il sit, S'a vandre fut, vint mars vausist. Es piez ot esperons dorez, Jusques genoz haligotez; D'escarlade tainte ot mantel, Sor son chief de rose un chapel.	600 604 608	600 604 608	Sobald der Engel ihn sah, hielt er sich mit beiden Händen die Nase zu und sagte zum Propheten: "Halte dir die Nase zu!" Und dieser fragte ihn warum. "Nein!" sagte der, "wegen dieses elenden Laien. Der grosse Stolz, den sein Herz beher- bergt, belastet mich sehr, so stark stinkt er für mich." Der Prophet war erstaunt. Ist demzufolge der Stolz eine schlimme Sünde, welche für die Heiligen stinkt?
Si tost con li anges le vit, A dous mains s'estoupa et dit A prophete: "Atoupe toi!" Et cil li demande por quoi. "Non, fait il, por ce chaitif lai. Li granz orguel que ses cuers ai Me grieve trop, si fort me put." Li prophetes mervoilloux fut. N'est donc orguil pechiez vilains, Qu'i put es Saintes et es Sains?	612 616 620	612 616 620	

Dieser Teil des Exemplums mit seinen eindrücklichen Beschreibungen musste die Zuhörer besonders fesseln. Es konnte sich jeder sicher ohne Mühe sowohl die schmutzige Metzgergasse als auch den duftenden Gewürzmarkt lebhaft vorstellen. Ebenso spricht die Schönheit des Edelmanns die Sinne an. Aber gerade da erscheint der Mahnfinger des Predigers, bereits bevor die Hauptfigur Jonas etwas merkt, wenn Robert in einem scheinbar harmlosen geographischen Vergleich Babylon, eine weitere sündige Stadt, erwähnt.

### 3.1.4 Vierter Teil der Geschichte: Predigten mit grosser Wirkung

Wenn Robert nach dieser unterhaltsamen Geschichte und der dritten Anrede ans Publikum erzählt, wie der Prophet in Ninive predigt, kommt er zur biblischen Vorlage zurück, schmückt sie allerdings wieder stark aus. Hier der Auftritt von Jonas, wie Robert<sup>32</sup> ihn sich vorstellt:

Illuec ou plus de gent trova, Au plus haut qu'il pot s'escria: "Ouez trestuit, ouez, oiez Que Dex est vers vos corrociez. 628 Par moi vos mande, ju vos di, Se vos ne li querez merci De vos pechiez, de vos herrors, Saichiez dedanz quarante jors 632 La cité tote destrura, Si que vis chiens n'i remainra, Si con Gomorre et Sodomaz."	Da wo er am meisten Leute vorfand, rief er, so laut er konnte, aus: "Hört alle zu, hört, hört dass Gott gegen euch erzürnt ist. 628 Durch mich lässt er euch mitteilen, ich bestätige es euch: Wenn ihr ihn nicht um Vergebung für eure Sünden und für eure Irrtümer bittet, sollt ihr wissen, dass er in vierzig Tagen <sup>632</sup> die ganze Stadt zerstören wird, so dass kein lebender Hund zurückbleiben wird, so wie bei Gomorra und Sodom."
--	---

In der Bibel<sup>33</sup> lesen wir nur:

... et clamavit et dixit adhuc quadraginta dies et Nineve sub- vertetur	... er rief und sagte: Noch vierzig Tage und Ninive wird zer- stört werden.
---	---

<sup>32</sup> Robert, *Enseignement*, V. 625-635

<sup>33</sup> *Jona*, 3,4

Im Vergleich zu dieser kurzen Mitteilung ist die Szene im französischen Text wieder sehr lebendig. Wir können sehen wie der Prophet einem Marktschreier ähnlich auf einem öffentlichen Platz ruft und die Aufmerksamkeit der Leute auf sich zieht, um sie dann über die Drohung Gottes zu unterrichten. Ausserdem teilt er ihnen mit, was sie tun müssen, um dem Unheil zu entgehen. Diese Informationen fehlen in der Bibel.

Die Einwohner scheinen von Jonas' Predigt beeindruckt gewesen zu sein; denn sie ergreifen sofort Massnahmen, um die göttliche Bestrafung abzuwenden. Der korrespondierende Abschnitt in der Bibel<sup>34</sup> ist ebenfalls recht bildhaft und ausführlich gestaltet. Es erscheint dort sogar der König der Stadt, welcher persönlich das dreitägige Fasten verordnet und darin auch die Tiere mit einschliesst:

et crediderunt viri ninevitae in Deo  
et praedicaverunt ieiunium et vestiti sunt  
saccis a maiore usque ad minorem

et pervenit verbum ad regem Nineve  
et surrexit de solio suo  
et abiecit vestimentum suum a se  
et indutus est sacco et sedit in cinere  
et clamavit et dixit in Nineve ex ore regis  
et principum eius dicens  
homines et iumenta et boves et pecora  
non gustent quicquam  
[...]

et vidit Deus opera eorum quia conversi  
sunt a via sua mala  
et misertus est Deus super malitiam  
quam locutus fuerat ut faceret eius et  
non fecit

Und die Menschen von Ninive glaubten an Gott und riefen ein Fasten aus und kleideten sich, vom Ältesten bis zum Jüngsten, in Säcke.

Und die Kunde davon drang bis vor den König von Ninive und dieser erhob sich von seinem Thron, warf seinen Mantel von sich, kleidete sich in Sacktuch und setzte sich in Asche. In Ninive liess er ausrufen und verkünden: Auf Befehl des Königs und seiner Ratgeber:

Die Menschen, die Zugtiere, die Rinder und die Schafe sollen nichts geniessen; [...] Und Gott sah ihre Bemühungen, dass sie sich von ihrem schlechten Weg abwandten, und bedauerte das Unheil, das er angedroht hatte, ihnen anzutun, und er tat es nicht.

In der französischen Fassung<sup>35</sup> wird der König nicht erwähnt, dafür fügt Robert Bemerkungen zum Preis der Lumpen und

<sup>34</sup> *Jona*, 3,5-3,10

<sup>35</sup> Robert, *Enseignement*, V. 636-660



Kleider an, um den abrupten Wandel im Wertesystem der Bevölkerung zu veranschaulichen:

A ces paroles fut si mas Touz li puples de la cité, Que tantost par humilité Toz lor plus riches dras ostarent, Et sas et napes esfublarent.	636    640	Bei diesen Worten wurde das ganze Volk der Stadt so schreckensbleich, dass die Leute sofort aus Demut alle ihre sehr reichen Kleider auszogen, und Säcke und Lumpen <sup>36</sup> anzogen. Darüber kann ich euch wohl unterrichten, dass dann die Säcke teurer waren, als gewobene Kleidung von irgendeinem Land, als Mäntel, als Seidenstoff, vielfarbig und grau.	636    640    644
De ce vos puis bien ensoignier, Que la furent li sac plus chier Que drap tissuz de nul país, Pailes, cendal, ne vars ne gris.	   644		
Chescuns illuc ou il estut, Estanduz a la terre jut Et mist la poudre sors son chief. [...] Des bestes, des petiz enfanz Fu la noise, li criz si granz, Que Dex en pout pidié avoir. Si ot il, e sachiez de voir, Qu'ainsi furent il converti, Et Dex lor fist bone merci.	     656    660	Jeder fiel dort, wo er stand, ausgestreckt auf den Boden und streute sich Staub auf sein Haupt. [...] Von den Tieren und den kleinen Kindern war der Lärm, das Geschrei so gross, dass Gott darob Mitleid haben konnte. So hatte er es, und wisst für wahr, dass sie so bekehrt wurden, und Gott ihnen wohlwollende Gnade ge- währte.	     656    660

Die ganze Pracht dieser reichen Grossstadt ist plötzlich nichtig geworden. Wohl nicht zufällig rückt Robert bei seiner Textgestaltung nochmals die Kleidung, den Stoff, ins Blickfeld. Denn einerseits ist den Zuhörern oder Lesern die Beschreibung der mit wunderbaren Stoffen geschmückten Hauptstrasse (V. 583-586) sicher noch in Erinnerung und sie können hier einen direkten Bezug schaffen, andererseits wird in vielen mittelalterlichen Erziehungsschriften gerade übertriebene Wertschätzung der Kleidung angeprangert.

<sup>36</sup> Fox, *Robert de Blois*, S. 161: Altfranzösisch "napes" ist eine korrumpierte Form, entweder von "nappes" (= Tücher, insbes. Tischtücher) oder von "nattes" (= Matten); die anderen Handschriften haben "nates".

#### 4. Bewertung der Beziehung zwischen literarischem und heiligem Text

Ich bin der Meinung, dass Robert im besprochenen Exemplum aus dem *Enseignement des Princes* echtes schriftstellerisches Talent zeigt, auch wenn es sich um einen didaktischen Traktat handelt. Er macht aus der Belehrung eine spannende Erzählung.

Die Beziehung zwischen dem literarischen und dem heiligen Text ist nicht durchgehend gleich. Einerseits benutzt der Autor die Bibel als Autorität, auf welche er sich abstützen kann, um seinen Aussagen Gewicht zu verleihen, andererseits zögert er aber nicht, das biblische Textmaterial umzuformen.

Bei der erzählerischen Gestaltung erfindet er deshalb lebhaft Dialoge, gibt detaillierte Beschreibungen, überspringt Passagen, welche für die Erzählsituation unwichtig sind, und fügt sogar in neuer Bearbeitung ein Stück aus einem anderen Quellentext ein – sei es nun, dass er die betreffende Predigt direkt kannte oder dass ihm die Geschichte auf anderem Weg zu Ohren gekommen war.

Zu ein paar Überlegungen gibt allerdings die Frage Anlass, wie Robert bei der Behandlung des Themas Hochmut dazu kam, die Jonasgeschichte einzuführen und sie mit dem Exemplum vom Gestank zu kombinieren. Ich vermute, dass er assoziativ arbeitete. Die negative Charaktereigenschaft sollte verdeutlicht und abschreckend dargestellt werden. Aus dem Text von Robert selbst lässt sich ablesen, dass Hochmut im Mittelalter von den Menschen mit Schmutz und Gestank in Verbindung gesetzt wurde.

In den Versen 471-475 wird Stolz mit Mist verglichen, in den Versen 499-508, d.h. unmittelbar vor der Jonasgeschichte, wird ein stolzer Mensch einem von Schnee bedeckten Misthaufen gleichgesetzt:<sup>37</sup>

<sup>37</sup> Nach Lecoy, *Compte rendu*, S. 408, ist der überschneite Misthaufen ein geläufiges Bild in der moralistischen Literatur des Mittelalters.

Orgoil est si vilainne chose Que tot ensi come la rose Passe de beauté totes flors, Ausi est orgoil li puors Et li fiens de totes ordures. [...] Li orgoilloux est, ce sachiez, Si con li fumiers fors negiez: Desus le cuevre la nois pure, Desouz est la puanz ordure. Ensi apert li orgoilloux, Par defors beaux et gracios; Ou cuer est la puor que flaire Si fort que Dex n'an ai que faire, Ne Dex ne le puet espruchier Tant fait orgoil a mesprisier.	472      500  504  508	Stolz ist eine so schlechte Sache, denn genau so wie die Rose alle Blumen an Schönheit übertrifft, ebenso ist der Stolz der schlimmste und der Mist von allem Schmutz. [...] Der Stolze ist, das sollt ihr wissen, wie der Miststock, der aussen überschneit ist: Oben bedeckt ihn der reine Schnee, unten ist der stinkende Schmutz. So erscheint der Stolze, äusserlich schön und zierlich; im Herzen ist der Gestank, der einen so starken Geruch ausströmt, dass Gott nichts machen kann, auch Gott kann ihn nicht reinigen, so sehr veranlasst der Stolz zu Verachtung.	472      500  504  508
--	--	---	--

Ausserdem erinnerte der Stolz Personen mit guter Bibelkenntnis unweigerlich an die grossen biblischen Städte, welche aufgrund ihrer Sündhaftigkeit von Gott vernichtet wurden. Vor diesem Hintergrund erscheint es nicht mehr allzu abwegig, ein Gleichnis vom Gestank des Hochmuts in Ninive anzusiedeln und dadurch die biblische Geschichte von Jonas neu zu bearbeiten.

Das Vorgehen von Robert de Blois zeigt auf jeden Fall, dass ein mittelalterlicher Autor wie er keine besondere Scheu gegenüber dem heiligen Text verspürte. Ganz im Gegenteil war die Bibel, wie andere Quellen, für ihn Stoff, mit dem man beim Verfassen neuer Texte arbeiten konnte.

## Bibliographie:

*Biblia sacra iuxta vulgatam versionem*, hg. v. R. Weber (1. Auflage, 1969), R. Gryson (4. Auflage), Stuttgart, Deutsche Bibelgesellschaft, 1994.

Fox, J. H., *Robert de Blois, son oeuvre didactique et narrative. Etude linguistique et littéraire suivie d'une édition critique avec commentaire et glossaire de l'Enseignement des Princes et du Chastoiement des Dames*, Paris, Nizet, 1950.

Jakob von Vitry, *The Exempla or Illustrative Stories from the Sermones Vulgares of Jacques de Vitry*, hg. v. T. F. Crane, London, David Nutt, Publications of the Folk-Lore Society, 26, 1890.

Langlois, Ch.-V., *La Vie en France au moyen âge, de la fin du XIIe au milieu du XIVe siècle, d'après quelques moralistes du temps*, Paris, Hachette, 1908; nouvelle édition 1925 (... *d'après des Moralistes du Temps*); nouvelle édition, revue 1926.

Lecoy, F., "Compte rendu" zur Edition von J. H. Fox, *Romania*, 75, 1954, S. 405-409.

Morawski, J., *Proverbes français antérieurs au XVe siècle*, Paris, Champion, Classiques Français du Moyen Age, 47, 1925.

Robert de Blois, *Enseignement des Princes*, hg. von J. H. Fox (= Fox, 1950).

## Abstract

Qu'entreprit le prophète Jonas après avoir échappé au ventre de la baleine? – Robert de Blois nous en donne la réponse dans sa variation de la légende de Jonas. Ce passage de *l'Enseignement des Princes* montre à mon avis de manière exemplaire comment un auteur médiéval pouvait travailler avec le texte biblique.

Sur Robert et son oeuvre nous n'avons que peu d'informations (ch. 1). Son activité littéraire date du milieu du treizième siècle. C'était probablement un clerc très instruit à qui on attribue aussi bien des textes religieux et didactiques qu'un roman d'aventures. Dans son traité d'éducation pour les princes, *l'Enseignement des Princes*, il exhorte les jeunes gens nobles à servir Dieu et à détester les vices (ch. 2). La légende biblique mentionnée ci-dessus illustre la valeur négative de l'orgueil. Si on y compare le texte biblique au texte littéraire (ch. 3.1.1-3.1.4), on s'aperçoit que l'auteur remanie profondément l'exemplum biblique: Il ajoute des détails pittoresques, saute certains passages et insère une petite histoire sur la puanteur de l'orgueil qui provient probablement des sermons de Jacques de Vitry. Le résultat de cette réécriture est une narration vivante dont le public ne peut manquer de comprendre le sens moral (ch. 4). À l'exception de l'exemplum de Jonas, les renvois à la *Bible* dans *l'Enseignement des Princes* sont brefs et ne servent qu'à confirmer la vérité de l'opinion de l'auteur. Dans cet ouvrage didactique la *Bible* est donc d'un côté une autorité, de l'autre une source d'inspiration littéraire.

